



Waldzertifizierung unterscheiden – Was sollte man beim Vergleich von FSC und PEFC wissen

FSC (Forest Stewardship Council)

PEFC (Program for the Endorsement of Forest Certification Scheme)

Interessenausgleich

FSC steht für einen gesellschaftlichen Konsens zur Definition verantwortungsvoller Waldwirtschaft. Waldbesitzer und Wirtschaftsunternehmen haben zusammen genauso viel Stimmengewicht wie Umweltorganisationen oder Sozialverbände. Internationale Entscheidungen werden zudem im Interessenausgleich zwischen Nord- und Südhalbkugel getroffen.

PEFC ist ein von Waldbesitzern und Holzindustrie kreierte Zertifikat für die eigene Branche. Satzung und Regeln der Organisation sichern hier systematisch die Dominanz von Forstbetrieben. Umwelt- und Sozialverbände können beteiligt werden, haben jedoch nicht die notwendige Stimmengewichtung, um Regelungen zu verhindern oder selbst zu gestalten. Aus diesem Grund beteiligt sich kein großer namhafter Umweltverband bei PEFC.

Umwelanforderungen

Der FSC steht für hohe ökologische und soziale Standards im Wald. So ist FSC-Forstwirtschaft weltweit frei von gentechnisch veränderten Pflanzen. Hochgiftige Pestizide können nur in wenigen Ausnahmefällen als letztes Mittel und auf Grundlage einer einzeln zu beantragenden Ausnahmegenehmigung von FSC International eingesetzt werden. Eine Umwandlung natürlicher Wälder ist ausgeschlossen. Forstbetriebe müssen seltene Arten in ihren Wäldern schützen.

In Deutschland verbietet der geltende FSC-Standard Kahlschläge als Mittel der Holzernte. FSC-Wälder sollen sich an der natürlichen Waldgesellschaft orientieren und sich zu einer solchen hin entwickeln. Zudem müssen Biotop- und Totholzbäume als wichtige Lebensräume im Wald erhalten werden. Eine Vollbaumnutzung ist in Deutschen FSC-Wäldern untersagt. Natürlich vorkommende Baumarten werden bevorzugt und sollen sich selbst verjüngen.

PEFC-Standards bewirken in der Praxis nur eine geringe ökologische Aufwertung von zertifizierten Wäldern. Gentechnisch veränderte Pflanzen sind weltweit nicht ausgeschlossen. Eine Begrenzung von hochgiftigen Pestiziden findet nur eingeschränkt statt. Auch in Deutschland dürfen hochgiftige Pestizide in Eigenverantwortung des Forstbetriebes eingesetzt werden. Fremdländische Baumarten können in Deutschen PEFC-Wäldern auf bis zu 80% der Flächen eingesetzt werden. Kahlschläge sollten zwar eigentlich nicht zulässig sein, in diversen definierten Ausnahmefällen, wie z.B. wirtschaftlicher Bedarf des Waldbesitzers, kann der Betrieb davon jedoch leicht abweichen. Die Anforderungen des PEFC in Deutschland gehen beim Umweltschutz unwesentlich über gesetzlichen Vorgaben hinaus. Zu nahezu allen relevanten Regeln für den Umwelt- und Naturschutz existieren zahlreichen Ausnahme- und Sonderregelungen. Unabhängige Umweltverbände bezweifeln positive Umweltwirkungen durch PEFC.

Transparenz

Von jedem FSC-zertifizierten Betrieb **weltweit** werden die Prüfberichte der jährlichen Kontrollen im Wald veröffentlicht. Interessierte und Betroffene können in diesen jederzeit nachlesen, was in einem Forstbetrieb gut oder schlecht läuft. Außerdem finden sich dort die konkreten Korrekturmaßnahmen, die der Betrieb ergreifen muss, um sein Zertifikat zu behalten. Die Teilnahme an der Prüfung eines Forstbetriebes ist für jedermann ohne weiteres möglich.

Bei PEFC in Deutschland werden anonymisierte Auszüge der regionalen Waldberichte veröffentlicht. Diese skizzieren die Situation in einer Region (Bundesland) als Übersicht, ohne jedoch auf einzelne Betriebe einzugehen. Prüfberichte der Zertifizierer werden in den meisten Ländern nicht oder nur sporadisch veröffentlicht, so z.B. auch in Deutschland, Schweden, USA, Canada und Chile. Über die Situation in einzelnen zertifizierten Forstbetrieben oder zu Regelverstößen sind Informationen nur sehr vereinzelt öffentlich zugänglich.



Internationale Standards

Weltweit gelten die gleichen Basisanforderungen für die FSC-Zertifizierung eines Waldes. Diese muss jeder FSC-zertifizierte Forstbetrieb einhalten. Nationale FSC-Standards müssen in Struktur und Wortlaut diese Regeln übernehmen. Sie ergänzen die internationalen Mindeststandards und erweitern diese um nationale Besonderheiten sowie Traditionen in der Forstwirtschaft.

Regeln für die Verarbeitungskette, Beschwerdewesen, Strukturen, Beteiligungsmöglichkeiten sowie die Akkreditierung für FSC-Prüfer sind weltweit einheitlich geregelt. Stakeholder haben bei FSC stets die gleichen Rechte gegenüber Forstbetrieben.

PEFC-Standards für den Wald und die Produktkette erhalten ihre internationale Zulassung durch die Aufnahme des nationalen Zertifizierungssystems bei PEFC International. Damit werden alle Rohstoffe und Produkte des nationalen Zertifikats Teil des PEFC-Systems. Eine Checkliste formuliert grundsätzlich Mindestanforderungen an nationale Standards. Werden diese Anforderungen unvollständig berücksichtigt, erhalten diese Zertifizierungssysteme trotzdem die volle Anerkennung. So sind z.B. Teile der ILO-Kernarbeitsnormen im erst Ende 2014 akkreditierten PEFC-Standard für China ausgeklammert. Der in Nordamerika anerkannte Standard erlaubt den Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen.

Ergebnisse von PEFC-Prüfungen im Wald sind international nur bedingt vergleichbar, da die nationalen Prüfsysteme dies voneinander unabhängig regeln. Regeln für das Beschwerdewesen, Strukturen, Beteiligungsmöglichkeiten sowie die Zulassung der PEFC-Prüfer sind weltweit unterschiedlich geregelt.

Kontrollen

Jeder Betrieb mit FSC-Zertifikat wird einmal jährlich von einem unabhängigen Prüfer auf die Einhaltung der FSC-Standards kontrolliert. Dies gilt sowohl für Forstbetriebe als auch für Unternehmen in der Verarbeitungskette (COC).

Die Auditoren führen darüber hinaus in unregelmäßigen Abständen oder bei Bedarf kurzfristige Zusatzkontrollen durch. Das FSC-Zertifikat wird erst erteilt, wenn der Betrieb den Standard des FSC einhält und dies in einer Betriebsprüfung (Audit) gegenüber einem unabhängigen akkreditierten Zertifizierer unter Beweis stellt.

Es besteht die Möglichkeit, dass Waldbesitzer sich zu einer Gruppe zusammenschließen. Hier übernimmt die Gruppenleitung die Kontrolle in den Teilbetrieben. Externe Prüfer kontrollieren jährlich Leitung und einzelne Gruppenmitglieder.

Viele nationale PEFC-Regeln verlangen bei Kontrollen im Wald vereinzelte Stichproben.

In Deutschland gilt, dass ein zertifizierter Wald erst ab einer Größe von 35.000 Hektar jährlich geprüft werden muss. Kleine und mittlere Betriebe werden stichprobenartig auf die Einhaltung der Standards kontrolliert. Waldbesitzer können auf Antrag – ohne vorherige Betriebsprüfung – an der PEFC-Zertifizierung teilnehmen. Schon damit gilt das Holz als zertifiziert. Bei kleineren und mittleren Betrieben kann es mehrere Jahre dauern, bis es erstmalig zu einer Überprüfung im Wald kommt, viele dieser Betriebe werden nie geprüft.

Beteiligung

Lokale Interessenvertreter, Berufsgenossenschaften, Gewerkschaften und Organisationen mit Bezug zu Wald und Naturschutz werden im Rahmen des Zertifizierungsprozesses angeschrieben, angehört und um Eingaben gebeten. In festgelegten Verfahren haben Personen und Organisationen die Möglichkeit, jederzeit ihre Kritik an der Waldbewirtschaftung vorzutragen. Diesen Eingaben muss der Zertifizierer im Rahmen von Betriebsprüfungen nachgehen. Seine Bewertung dazu wird im Prüfbericht veröffentlicht.

Bei PEFC Deutschland gibt es keine verbindlichen Regeln zur Einbindung oder Anhörung von lokalen Interessen. Bürger haben im Zertifizierungsverfahren keine geregelten Anhörungsrechte. Die Teilnahme von lokalen nicht forstlichen Interessengruppen oder Bürgern an einer Überprüfung im Wald ist nicht vorgesehen.

Stand: 2015-06-24